



Neues aus der Fakultät

Studium im Umbruch

Neue Ordnungen auf dem Weg

Gegenwärtig steht die Fakultät wieder vor einer großen Herausforderung: der so genannte Bologna-Prozess macht auch vor der altehrwürdigen Theologie nicht halt. Eine umfassende Studienreform ist in Vorbereitung. Zunächst betrifft diese das Lehramtsstudium, das zum Wintersemester 2008/09 auf einen sechssemestrigen Bachelor-Studiengang und einen sich anschließenden zwei- bzw. viersemestrigen Masterstudiengang umgestellt wird. Die entsprechende Studienordnung hat die Fakultätskonferenz kürzlich verabschiedet. Neben den anderen Bezeichnungen und dem konsekutiven Aufbau wird sich auch der Studienverlauf stark ändern, weil das gesamte Studienprogramm zukünftig in thematischen Modulen abläuft und nicht mehr primär nach Fächern gegliedert ist. Neu sind auch die Modulprüfungen: sie finden studienbegleitend am Ende jedes Moduls statt. Die bisherige Staatsexamensprüfung am Ende des Studiums bleibt zwar erhalten, jedoch verliert sie an Gewicht und wird auch einen anderen Charakter bekommen.

Analog zum neuen Lehramtsstudium wird es auch ein modularisiertes Theologiestudium als Haupt- oder Nebenfach in einem Bachelor- und Mastergang in Kombination mit anderen Fächern der Universität Trier geben. Diese Studienordnungen sind bereits beschlossen. Zu guter Letzt bleibt auch das „alte Diplom“ von Veränderungen nicht verschont, selbst wenn der Anschluss nominell erhalten bleiben wird. Am neuen Diplom, das auf jeden Fall auch aus



Liebe Leserinnen und Leser,

zu Beginn des noch jungen neuen Jahres darf ich Ihnen frohe Grüße und gute Wünsche im Namen der Theologischen Fakultät Trier wie auch persönlich aussprechen. Zugleich überreichen wir Ihnen unsere aktuellen Informationen, die Sie am Leben unserer Hochschule teilhaben lassen möchten.

Wir freuen uns, dass das Interesse am Studium der katholischen Theologie in unserem Bistum ungebrochen ist: 65 Damen und Herren haben zu Beginn des laufenden Wintersemesters ihr Studium an der Fakultät aufgenommen. Insgesamt werden zurzeit 375 junge Menschen an unserer Hochschule ausgebildet, davon 146 im Diplomstudiengang und 229 in Lehramts- bzw. Magisterstudiengängen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Reinhold Bohlen, Rektor

thematischen Modulen bestehen soll, wird im Moment kräftig gearbeitet.

Die Fakultät tanzt

Erster Sommerball

„Die WM ist zu Ende – Der Ball rollt weiter“ unter diesem Motto stand der erste Sommerball der Theologischen Fakultät Trier. Wo sonst Köpfe rauchen und der intellektuelle Diskurs regiert, erklang Tanzmusik und wirbelten zahlreiche Beine über das Parkett: die Promotionsaula wurde am 13. Juli zum Ballsaal.

Dieser Ball war der vorläufige Höhepunkt des Tanzkurses, der seit drei Semestern unter der Leitung von Tobias Theobald und Christian Poncelet, für Studierende angeboten wird. Der festliche Einzug der Tanzpaare in Abendkleid und Anzug, der obligatorische Eröffnungswalzer und das prachtvolle Ambiente der barocken Promotionsaula weckten Assoziationen an den Wiener Opernball. Moderiert von Tobias Theobald und Thomas Neiß standen Paartänze auf dem Programm, aber auch ein Line-Dance und ein Square-Dance sorgten für Stimmung.

Das kalte Büfett und Weine aus den Bischöflichen Weingütern kitzelten die Gaumen, die Ohren der Gäste wurden durch das Live-Programm der Band „snoise“ verwöhnt.

Für die rund 100 Besucher, darunter viele Theologiestudierende und auch einige Professoren und Gäste, wurde der Abend zu einem tollen Erlebnis. Die ausgelassene, festliche Stimmung und das besondere Ambiente verlangen nach einer Wiederholung im nächsten Sommersemester.

Julia Meuer



Alumni zu Gast in der Fakultät

19 ehemalige Studierende bei der feierlichen Semestereröffnung

Tatsächlich 19 Ehemalige des Abschlussjahrgangs 1981 folgten der Einladung der Fakultät und kamen am 30. Oktober nach Trier, um sich einen persönlichen Eindruck von ihrer früheren alma mater zu verschaffen. Rektor Prof. Dr. Reinhold Bohlen begrüßte sie in den Räumlichkeiten der Fakultät auf dem Universitätscampus und zeigte ihnen die seit 1992 von der Theologie bezogenen Räumlichkeiten. Anschließend nahmen die Gäste an der feierlichen Eröffnung des Semesters in der Promotionsaula mit anschließendem Empfang teil. Zum gemütlichen Beisammensein traf sich die Gruppe dann im neuen Wein-Restaurant „Cum vino“ im Bering des Priesterseminars. Die Fakultätsgemeinschaft hat sich über diese rege Resonanz sehr gefreut und lädt den Jahrgang 1982 für den kommenden Oktober schon jetzt herzlich ein. Sehr gerne können Namen und aktuelle Adressen der Studierenden dieses Jahrgangs an die unten genannte Adresse gemeldet werden.

Festakademie und Festschrift für

Andreas Heinz

zum 65. Geburtstag

Ehre wem Ehre gebührt. Der Ordinarius für Liturgiewissenschaft an unserer Fakultät, Prof. Dr. Andreas Heinz, feierte am 3. Oktober seinen 65. Geburtstag. Anlass genug, um dem national und international bekannten Forscher eine Festakademie auszurichten und ihm eine Festschrift zu widmen. Die vom Deutschen Liturgischen Institut organisierte Festakademie führte ca. 140 Gäste aus dem In- und Ausland und über Konfessionsgrenzen hinweg zusammen. Der Münsteraner Kirchenhistoriker Prof. Dr. Arnold Angenendt hielt den Festvortrag zum Thema „Das geistig-geistliche Opfer. Die Deutung von René Girard, Walter Burkert und Joseph Ratzinger“.

Seine Schüler Prof. Dr. Jürgen Bärsch, Katholische Universität Eichstätt, und Prof. Dr. Bernhard Schneider, würdigten den Forscher und Lehrer und überreichten das erste Exemplar des Andreas Heinz gewidmeten Bandes „Liturgie und Lebenswelt. Studien zur Gottes-

dienst- und Frömmigkeitsgeschichte zwischen Tridentinum und Vatikanum II“.

Andreas Heinz ist in Verbindung mit seiner Tätigkeit an der Fakultät seit 1981 zugleich Leiter der Wissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Liturgischen Instituts. Viele Jahre war er Mitglied der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz. Zum kommenden Sommersemester wird Andreas Heinz emeritiert.



Drei neue Doktoren der Theologie

Feierliche Promotion am 2. Dezember

Dreifachen Grund zur Freude hatte die Fakultätsgemeinschaft am Beginn der Adventszeit: In einer Promotionsfeier wurde gleich drei Doktoranden die Würde eines Dr. theol. zuerkannt: Herr Lic. theol. Mmaju J. Eke (Nigeria), Frau Lic. iur. can. Dipl.-Theol. Dagmar Schaaf und Herr Dipl.-Theol. Oliver Wolff.



Die Dissertation von Mmaju J. Eke trägt den Titel: "Informationsrecht in der Kirche. Eine theologisch-rechtliche Untersuchung der innerkirchlichen Kommunikation im Licht des II. Vaticanums und des CIC/1983" und wurde vom Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht, Herrn Professor Dr. Peter Krämer, betreut. In ihrer ebenfalls von Peter Krämer betreuten

Promotionsschrift widmet sich Dagmar Schaaf dem Problemkreis "Der kirchliche Strafanspruch - Die Begründung der kirchlichen Strafgewalt vom Ius Publicum Ecclesiasticum bis zum CIC/1983". Die Arbeit von Oliver Wolff, die vom Inhaber des Lehrstuhls für Moraltheologie, Prof. Dr. Dr. Wolfgang Göbel betreut wurde, beschäftigt sich mit dem Thema: "Kommunikationsethik des Internets. Eine anthropologisch-theologische Grundlegung". In seiner Lectio mit dem Titel "Regeln globaler Kommunikation. Ethische Kriterien des Umgangs mit dem Internet" ging Oliver Wolff auf die Frage ein, wie die grundsätzlichen Bedingungen für das Gelingen von Kommunikation als einer wesentlichen Dimension des Menschseins auf das spezifische Medium des Internets anzuwenden seien und welche individuelle ethischen Forderungen sich hieraus für die Nutzung des World-Wide-Web ergäben. Nach Wolff ist die Internetkommunikation, weder eine deprivierte Form noch eine Prothese der unmittelbaren Kommunikation von Angesicht zu Angesicht, vielmehr besitze sie ihre eigenen, charakteristischen Chancen und Risiken. Der aktive Nutzer des Internets sei nicht bloß Rezipient – hierin übersteige die Internetethik etwa die Publikums- und Rezipientenethik –, sondern, so Wolff, zumindest potenziell auch zum Herstellen medialer Produkte fähig. Die vier für die Daseinskommunikation gültigen Kriterien der Personalität, Reziprozität, Authentizität und Wahrhaftigkeit seien auch auf die Internetkommunikation anzuwenden.

Walter A. Euler

100. Geburtstag von Joseph Kardinal Höffner

*Trierer Bistumspriester und
Gründungsvater der Theologischen
Fakultät geehrt*

Am 24. Dezember 1906 wurde der Bauernjunge Joseph Höffner in Horhausen/Westerwald geboren. Er stammt damit aus dem Bistum Trier, war Priester der Diözese Trier und mehrere Jahre lang Professor für Pastoraltheologie und Christliche Sozialethik am Priesterseminar Trier (von 1945-50) bzw. an der Theologischen Fakultät Trier (bis 1951). Auch nach seiner Ernennung zum Professor für Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster (1951) blieb er Trier verbun-

den, zunächst als Gastprofessor für Sozial-ethik, ab 1962 bis zu seinem Tod 1987 als Honorarprofessor an der Theologischen Fakultät Trier.

Aus diesem Grund veranstaltete die Theologische Fakultät Trier am 18. Dezember eine Gedenkfeier zu Ehren des Kardinals.

In seinem Grußwort bezeichnete der Magnus Cancellarius der Fakultät, Diözesanbischof Dr. Reinhard Marx, Höffner als einen klassischen Vertreter der katholischen Soziallehre, dessen hoffnungsvoller und nüchterner Blick stets auf den Menschen und dessen konkrete Bedürfnisse gerichtet war.



Prof. Dr. Bernhard Schneider skizzierte die Verbundenheit Höffners mit dem Bistum Trier und die prägenden Erfahrungen, die er hier machen konnte, z.B. im Erleben der traditionellen Frömmigkeit in Horhausen, in der Tätigkeit als Kaplan im schwierigen katholischen Milieu Saarbrückens oder in der Kriegszeit als Pfarrer in Kail/Mosel und in Trier. In der Zeit der NS-Diktatur half er von Verfolgung bedrohten Juden. Dafür wurde er posthum 2003 als "Gerechter aus den Völkern" in der zentralen Shoa-Gedenkstätte Yad Vasheem in Jerusalem geehrt.

Prof. Dr. Dr. Wolfgang Ockenfels OP skizzierte die Besonderheiten der Soziallehre Höffners. Er machte deutlich, dass Höffner, der insgesamt vier Dokortitel erwarb, bereits sehr früh den Gedanken der relativen Autonomie der weltlichen Ordnung vertrat, der in der Soziallehre des II. Vaticanums voll zum Durchbruch gelangte. Charakteristisch für Höffners Sozialethik ist ein personalistischer Ansatz, der ausgehend vom christlichen Menschenbild nicht ausschließlich naturrechtlich, sondern anthropologisch und christologisch zugleich argumentiert. Vor seiner Ernennung zum Bischof von Münster 1962 wirkte Höffner als Berater zahlreicher Institutionen. Er erreichte dadurch

unmittelbaren Einfluss auf die Entwicklung der jungen Bundesrepublik Deutschland.

Kooperationsvertrag mit Universität Metz

Traditionelle Zusammenarbeit mit den Metzer Theologen auf neuer Basis

Die seit beinahe drei Jahrzehnten bestehenden freundschaftlichen Kontakte zum „Centre d'autonome de pédagogie religieuse“ in Metz haben seit Kurzem eine rechtliche Basis erhalten, durch die eine engere Zusammenarbeit in Forschung und Lehre vereinbart wurde.

Die Kooperation bezieht zum einen die bisherigen Formen ein, d.h. zwei Treffen der Dozenten im Jahr sowie ein jährliches Kolloquium der französischen Forschungsgruppe zur rheinischen Mystik mit dem von der Fakultät mitgetragenen Cusanus-Institut. Hinzu kommt jetzt das Angebot von gemeinsamen Seminaren, das allen Studierenden der beiden Institutionen offen steht und sich speziell auf die Doktorandenausbildung bezieht. Damit ist ein wichtiger Baustein für eine feste institutionelle Zusammenarbeit im internationalen Rahmen gegeben.

Unterdessen trafen sich die Dozenten beider Einrichtungen am 9. Dezember in Trier zu ihrem traditionellen Austausch. Aus Anlass des Konstantin-Jahres referierte Prof. Dr. Winfried Weber, Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät und Direktor des Dom- und Diözesanmuseums Trier, über den Kirchenbau in der Spätantike. Veranschaulichung erfuhr der Vortrag durch einen Animationsfilm zum Thema.

Natur erleben

Seminar des Lehrstuhls für Religionspädagogik

Neue Formen des Lernens auszuprobieren und den Studierenden neue Lernerfahrungen zu ermöglichen, war das Ziel eines Blockseminars.

Natur erleben“ – unter diesem Titel stand das Seminar, an dem sich unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Theis und Dr. Carola Fleck 24 Studierende der Theologie beteiligten, um sich mit den religions- und erlebnispädagogi-

schen Dimensionen des Schöpfungsglaubens auseinanderzusetzen.

In diesem Seminar sollte Fragestellungen zu den Themen Schöpfungstheologie, Schöpfungsspiritualität und -verantwortung, Naturerleben in der Erlebnispädagogik und Selbsterfahrung / religiöse Erfahrung im Spiegel der Natur nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch „nachgegangen“ werden.

Aus diesem Grund entstand der Plan, die Teilnehmer/innen des Seminars Natur „vor Ort“ erleben zu lassen und insgesamt sieben Seminareinheiten in zwei ganztägigen Blockveranstaltungen zusammen zu fassen, um ein intensives und auch experimentelles Lernen zu ermöglichen. Als Ort des Seminars wurde das „Hunsrückhaus“ am Erbeskopf im Naturpark Saar-Hunsrück gewählt, ein Bildungshaus in Trägerschaft des kommunalen Zweckverbandes „Wintersport-, Natur- und Umweltbildungsstätte Erbeskopf“ in Kooperation mit den Landesforsten Rheinland-Pfalz.

Drei Seminareinheiten wurden auf dem Außen Gelände durchgeführt, vier weitere im technisch gut ausgerüsteten Seminarraum des Hunsrückhauses. Trotz extremer Wetterlagen (Wolkenbruch am ersten Veranstaltungstag, sommerliche Hitze am zweiten), die ja zum Thema „Natur erleben“ auch dazu gehören, wurde das Seminar von den Teilnehmenden mit viel Engagement und Interesse aufgenommen und durchgeführt.

Auf diese Weise konnte aus religionspädagogischer Perspektive schon jetzt ein neuer „Baustein“ für das Studienmodul „Schöpfungstheologie“ erprobt werden, das in allen Neuordnungen der theologischen Studiengängen vorgesehen ist.

Carola Fleck

Begegnung mit dem Judentum

Ringvorlesung erfolgreich gestartet

Erstmals findet an der Theologischen Fakultät Trier im Wintersemester 2006/07 eine interdisziplinäre Vorlesungsreihe des Emil-Frank-Instituts auf dem Campus der Universität Trier statt. Mit der Ringvorlesung stellt sich das von der Theologischen Fakultät und der Universität Trier gemeinsam getragene Institut der universitären Öffentlichkeit vor.

Zum Auftakt der Vorlesungsreihe sprach Rabbiner Dr. Walter Homolka am 14. November 2006 über: „Leo Baeck: Eine jüdische Theolo-

gie der Moderne“. Gut gefüllt war der Hörsaal, als der Reformrabbiner einen Einblick in das Leben und Denken Leo Baecks gab und die Zuhörer damit in direkten Kontakt mit einem der herausragenden Denker des deutschen Judentums im 20. Jahrhundert treten ließ. Eindrücklich beschrieb er Baecks Suche nach einem fundierten und echten Dialog zwischen den Religionen.



Rabbiner
Dr. Walter Homolka

Fortgesetzt wurde die Vorlesungsreihe am 28. November 2006 mit dem Vortrag „Wende sie hin und wende sie her; denn alles ist in ihr!“, in dem der französische Militärrabbiner Gérald Rosenfeld aus Thionville die Bedeutung der Tora für das Judentum untersuchte. Dabei ging er darauf ein, in welchem Verhältnis schriftliche und mündliche Tora zueinander stehen; er erläuterte deren Weitergabe von Generation zu Generation und ihre Bedeutung für das Judentum bis heute. Anhand von Beispielen gab er außerdem einen Einblick in die jüdische Schriftexegese.

Von „Juden zwischen Romania und Germania - Zur Kulturgeschichte Europas im Mittelalter“ handelte der erste historische Beitrag der Reihe. Als Referent konnte der renommierte Historiker und Direktor des Arye Maimon-Instituts für Geschichte der Juden an der Universität Trier, Prof. Dr. Alfred Haverkamp, gewonnen werden. Haverkamp ging auf die Beziehungen unter den Juden, aber auch zwischen Juden und Christen in Frankreich und deutschen Landen zwischen dem 10. und 15. Jahrhundert ein, eine Zeit, die sowohl von konflikträchtigen, als auch von friedlichen und überaus fruchtbar verlaufenden Wechselbeziehungen dieser beiden Religionen geprägt wurde.

Auch der anschließende Vortrag am 12. Dezember 2006 war geschichtlich orientiert: Dr. Uri Kaufmann ging in seiner Vorlesung „Die Bedeutung der mittelalterlichen spanischen Juden für die Entwicklung der jüdischen Tradi-

tion“ auf die Beiträge spanischer Juden im Bereich der hebräischen Sprachforschung, der Poesie, der Religionsphilosophie und der Mystik ein. Der Historiker und Publizist lenkte das Auenmerk besonders auf die Unterschiede zwischen sephardischen und aschkenasischen Juden des Mittelalters; außerdem gab er einen Ausblick auf die Beibehaltung spanischer Kultur in den Ländern des zweiten Exils, also in Marokko und im Osmanischen Reich, bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Am 9. Januar 2007 stellte Prof. Dr. Andreas Heinz die Frage, ob der christliche Gottesdienst ein Nährboden für Antijudaismus sei bzw. in der Vergangenheit gewesen ist. Der Referent untersuchte vor allem die Karfreitagsliturgie der römischen Kirche. Er legte die ursprüngliche Intention und liturgische Funktion belasteter Gestaltungselemente frei, um sie hinsichtlich ihrer tatsächlichen antijüdischen Wirkung zu hinterfragen. Der Liturgiewissenschaftler berichtete von den seit Johannes XXI-II. und dem Konzilsdekret „Nostra Aetate“ (1965) durchgeführten längst überfälligen Reformen und kam zu dem Schluss: Zwar wird auch der erneuerten römischen Liturgie bisweilen noch eine gewisse Israel-Vergessenheit nachgesagt, doch Antijudaismus wird man ihr nicht mehr vorwerfen können.

Folgende Vorträge folgen noch:

- „Die Bedeutung des Judentums für den christlichen Glauben“ von Prof. Dr. Walter A. Euler, Theologische Fakultät Trier am 16. Januar 2007.
- „Pessach und Seder im Kontext der jüdisch-christlichen Begegnung“ von Dr. Marianne Bühler, Pädagogische Mitarbeiterin des Emil-Frank-Instituts am 20. Januar 2007.

Alexander M. Kraß